

RheinlandPfalz



Lehrplangentwurf Gemeinschaftskunde

Leistungsfach mit Schwerpunkt Sozialkunde

in den Jahrgangsstufen 12 und 13

Z-V RP

A-21(1995)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 641 4

RheinlandPfalz



Lehrplanentwurf Gemeinschaftskunde

Leistungsfach mit Schwerpunkt Sozialkunde

in den Jahrgangsstufen 12 und 13

Erarbeitet im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung
Rheinland-Pfalz.

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

96/1758

Z-V RP

A-21(1995)

© Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz. Mainz 1995

Druck und Vertrieb: Heinrich Fischer Rheinische Druckerei GmbH,
Mainzer Straße 173, 67547 Worms, Telefon 0 62 41 / 42 53

Vorwort

Die Lehrplanrevision für die gymnasiale Oberstufe verfolgt verschiedene Ziele. Zum einen macht die Neuorganisation der Jahrgangsstufe 11 in Verbindung mit den Forderungen der Kultusministerkonferenz an den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe eine Überarbeitung der Lehrpläne erforderlich. In Jahrgangsstufe 11 sollen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch Arbeitsweise und Anspruchsniveau der späteren Grund- und Leistungskurse kennenlernen. Die Lehrpläne enthalten Hinweise, an welchen Inhalten und auf welche Weise dies im Unterricht realisiert werden kann.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Lehrplanrevision ist es, den geänderten Rahmenbedingungen von Schule Rechnung zu tragen, wie z. B.

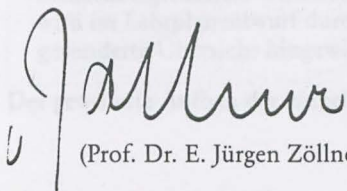
- die sich wandelnde Gesellschaft;
- die veränderte Kindheit und Jugend;
- die Bedeutung von Schlüsselqualifikationen;
- die Notwendigkeit eines lebenslangen, selbständigen Lernens;
- fachwissenschaftliche und fachdidaktische Weiterentwicklungen, insbesondere die Vernetzung von Wissen;
- die Bedeutung von selbständigem und wissenschaftspropädeutischem Arbeiten für die allgemeine Studierfähigkeit;
- die Bedeutung allgemeiner Inhaltsbereiche, wie z.B. Umwelt, neue Technologien, Abbau von Rollenklischees, weltpolitische Veränderungen, die multikulturelle Gesellschaft, das Zusammenwachsen Europas.

Insbesondere in den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes war eine Lehrplanrevision auch aufgrund der eingetretenen politischen Veränderungen in der ehemaligen DDR und in den Staaten Mittelost- und Osteuropas erforderlich. In diesem Zusammenhang mußten auch neue inhaltliche Abstimmungen zwischen den Fächern Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde erfolgen.

Bei der Überarbeitung der Lehrpläne wurde großer Wert gelegt auf eine Beschränkung des Stoffumfangs. Die verbindlichen Inhalte sind nur für etwa 25 Unterrichtswochen konzipiert. Unter Berücksichtigung des Zeitaufwandes für Leistungsnachweise stehen somit etwa 20% der gesamten Unterrichtszeit als pädagogischer Freiraum zur Verfügung.

Auf Möglichkeiten der Einbeziehung fächerübergreifender Themen sowie der Realisierung offener und handlungsorientierter Arbeitsformen, auch unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte, wird in den Lehrplänen an mehreren Stellen hingewiesen. Zum einen enthalten die einzelnen Lehrplanabschnitte drucktechnisch hervorgehobene Hinweise, zum anderen sind in zwei gesonderten Kapiteln Möglichkeiten der Kooperation mit dem jeweiligen Zusatzfach sowie fächerübergreifende Themen und Projekte aufgeführt.

Ich danke den Fachdidaktischen Kommissionen für ihre qualifizierte Arbeit und bitte die Lehrerinnen und Lehrer, mit den neuen Entwürfen zu arbeiten und ihre Erfahrungen den Fachdidaktischen Kommissionen mitzuteilen.



(Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner)

Inhaltsverzeichnis

Seite

Didaktische Konzeption des Faches Gemeinschaftskunde

5

Lehrplanentwurf Leistungskurs Sozialkunde

Erläuterungen zum Lehrplan

12

Übersicht: Jahrgangsstufen 12 und 13

14

Jahrgangsstufe 12

Übersicht: Schwerpunktfach Sozialkunde und Zusatzfach Geschichte

16

Lehrplanteil Sozialkunde: Politische Ordnung

17

Jahrgangsstufe 13

Übersicht: Schwerpunktfach Sozialkunde und Zusatzfach Erdkunde

29

Lehrplanteil Sozialkunde: Internationale Politik

30

Übersicht:

Fächerübergreifende Themen und Projekte

43

Prof. Dr. J. Jäger
1

Didaktische Konzeption des Faches Gemeinschaftskunde (Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde)

Allgemeine Vorbemerkungen

Im gemeinschaftskundlichen (gesellschaftswissenschaftlichen) Aufgabenfeld wirken die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde zusammen. Entsprechend den Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz (KMK) sollen in diesem Aufgabenfeld „gesellschaftliche Sachverhalte“ unter verschiedenen Perspektiven erschlossen werden.

Die vorliegenden Lehrplanentwürfe entwickeln die bisher geltenden Lehrpläne weiter und setzen neue Schwerpunkte. Die didaktische Konzeption wurde beibehalten. Auf die in der ALK-Information „Didaktische Konzeption zum Lehrplan Gemeinschaftskunde in der Oberstufe des Gymnasiums“ (Bad Kreuznach 1984, bes. S. 1–20) formulierte Zielsetzung der Gemeinschaftskunde sei hierzu besonders verwiesen. Die dort beschriebenen und in den bisher gültigen Lehrplänen formulierten Ausführungen waren ebenso gesetzte Vorgaben wie die Beibehaltung des bisherigen Lehrplanaufbaus und der Gliederung des Aufgabenfeldes in Grundfächer und Leistungsfächer mit Schwerpunkt-fächern und Zusatzfach (Beifach). Dies gilt insbesondere auch für das Konzept der Kooperation der drei selbständigen Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde, die durch ihre Zusammenarbeit einen je fachspezifischen Beitrag zur politischen Bildung leisten.

Die **Überarbeitung** der in der Mainzer Studienstufe (MSS) seit 1983 gültigen Lehrpläne Gemeinschaftskunde war aus mehreren Gründen notwendig. Insbesondere sind dabei zu nennen:

- Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR mit der „Deutschen Frage“ als zeitgeschichtlich abgeschlossener Epoche (bis 1989/90)
- Die Vereinigung Deutschlands und die Probleme des „Zusammenwachsens“
- Die Entwicklungen in Gesamteuropa (mit dem Ende des Ost-West-Konflikts, dem Zerfall des sozialistischen Lagers und der Entstehung neuer Staaten, der Erweiterung der Europäischen Union u. a.)
- Die stärkere Beachtung von
 - Selbstverständnis und Rolle der Frau
 - ökologischen Themen und Fragestellungen
 - globalen Risiken und globaler Verantwortung.

Dabei sollte als **Zielsetzungen** beachtet werden, daß

- die Lehrpläne stofflich entlastet und das Grundwissen deutlicher formuliert werden,
- die inhaltliche Verknüpfung von Grund- und Leistungsfach (im Sinne von Fundamentum und Additum) sichtbar wird,
- Grund- und Beifach in den einzelnen Jahrgangsstufen thematisch gleich sind,
- die Grund- und Leistungsfachthemen deutlicher aufeinander abgestimmt werden,
- die Rahmenthemen der Jahrgangsstufen erhalten bleiben:
- offene und handlungsorientierte Arbeitsformen (Projekte, Erkundungen, Exkursionen, fächerübergreifender Unterricht u. a.) besser realisierbar werden. Auf diese **Arbeitsformen** wird im Lehrplanentwurf durch Querverweise, durch Pfeile mit Fettdruck und durch eine gesonderte Übersicht hingewiesen.

Der gewohnte Aufbau der einzelnen Pläne mit dem „Spaltenschema“ wurde beibehalten.

Durch die Neugliederung der Jahrgangsstufe 11 ist es möglich, eine günstigere Struktur der Grund- und Leistungsfächer zu erreichen. Mit dem jeweils zweistündigen Unterricht von Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde im Klassenverband bieten sich neue Möglichkeiten der Kooperation und der Stärkung des Grundwissens. Es wird auch möglich, daß Grund- und Beifach in den Jahrgangsstufen 12 und 13 weitestgehend identisch sind. Lediglich das Beifach Geschichte zum Leistungskurs Erdkunde in der Jahrgangsstufe 12 weicht davon ab, weil Sozialkunde nicht mehr als Beifach zu Erdkunde vertreten ist. Es entfällt auch der inhaltlich und organisatorisch problematische Wechsel des Beifaches in der Jahrgangsstufe 12. Eine Übersicht zeigt die neue Struktur des Aufgabenfeldes Gemeinschaftskunde:

Jahrgangsstufe 11 (Einführungsphase)

Halbjahr

11/1	2 G	2 Sk	2 Ek
11/2	2 G	2 Sk	2 Ek

Jahrgangsstufen 12 und 13 (Hauptphase)

Das Grundfach Gemeinschaftskunde wird mit vier Wochenstunden unterrichtet. Die Anteile der Wochenstunden im jeweiligen Halbjahr zeigt das folgende Schema:

Halbjahr	Fächer		Kursarbeit in
12/1	2 G	2 Sk	G
12/2	2 G	2 Sk	Sk
13/1	2 G/Sk	2 Ek	Ek
13/2	2 G/Sk	2 Ek	-

Das Leistungsfach Gemeinschaftskunde wird in der Hauptphase mit sechs Wochenstunden unterrichtet. Von den drei beteiligten Fächern Geschichte (G), Sozialkunde (Sk) und Erdkunde (Ek) muß der Schüler sich für eines als Schwerpunkt mit vier Wochenstunden entscheiden. Jeweils eines der beiden übrigen Fächer tritt mit zwei Wochenstunden im Halbjahr hinzu. Über die Anteile der Wochenstunden im jeweiligen Halbjahr unterrichtet die folgende Übersicht:

Halbjahr	Schwerpunkt Geschichte	Schwerpunkt Sozialkunde	Schwerpunkt Erdkunde
12/1	4 G 2 Sk	4 Sk 2 G	4 Ek 2 G
12/2	4 G 2 Sk	4 Sk 2 G	4 Ek 2 G
13/1	4 G 2 Ek	4 Sk* 2 Ek	4 Ek 2 G/Sk
13/2	4 G 2 Ek	4 Sk* 2 Ek	4 Ek 2 G/Sk

* mit historischen Anteilen

In der gymnasialen Oberstufe soll mindestens einmal pro Schuljahr Zeit und Umfang von insgesamt etwa einer Unterrichtswoche für **fächerübergreifendes Lernen** zur Verfügung gestellt werden. Für diese Zeit können die Klassen bzw. Kurse aufgelöst werden und neue Lerngruppen gebildet werden, um die Bearbeitung fächerübergreifender Themen und das Lernen in anderen Arbeitsformen zu ermöglichen.

Neben Hinweisen auf fächerübergreifende Bezüge, die in die Lehrpläne integriert sind, werden im letzten Kapitel Beispiele für fächerübergreifende Themen und projektartige Unterrichtsvorhaben zusammengestellt.

Wie auch für die bereits vorliegenden Lehrplanentwürfe Gemeinschaftskunde in der Jahrgangsstufe 11 und die Grundfächer in den Jahrgangsstufen 12 und 13 gilt in besonderem Maße, daß die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde die Forderung nach der **Kooperation der Fächer** des Gymnasiums erfüllen, weil sie durch die Koordination im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld eng aufeinander bezogen sind: Sie bieten gesellschaftliche Sachverhalte unter historischen, politischen, sozialen, geographischen, wirtschaftlichen, ökologischen und rechtlichen Perspektiven dar und arbeiten somit auch wissenschaftsprägnant.

Zugleich aber unterscheiden sich die drei kooperierenden Fächer deutlich voneinander durch ihre Fragestellungen und ihre Methoden:

- **Geschichte** betrachtet Gesellschaft und Politik unter dem Aspekt der zeitlichen Bedingtheit
- **Sozialkunde** befragt gesellschaftliche Phänomene und Prozesse unter dem Aspekt des Politischen, d. h. dem Aspekt der sozialen und staatlichen Verantwortlichkeit
- **Erdkunde** fragt nach der Wechselwirkung zwischen Raum und gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und politischem Handeln.

Die Erhaltung der fachspezifischen Perspektiven gewährleistet, daß die drei Teilfächer in der Kooperation verschiedene Sichtweisen einbringen. Im folgenden Text werden die fachspezifischen Beiträge der Teilfächer dargestellt:

Geschichte

„Das Unverständnis der Gegenwart gegenüber entsteht zwangsläufig aus der Unkenntnis der Vergangenheit. Doch bemüht man sich vielleicht nicht minder vergeblich um das Verständnis der Vergangenheit, wenn man von der Gegenwart nichts weiß.“ (Marc Bloch)

Das Schulfach Geschichte muß sich an der Fachwissenschaft, den Zielen Politischer Bildung und den Interessen der Schüler orientieren. Die folgende kategoriale Entfaltung verdeutlicht dies:

Leitkategorien und Funktionen des Faches Geschichte:

- Die Zeit ist die zentrale Grund- und Ordnungskategorie der Geschichte. Zeit und Raum sind Voraussetzungen historischer Bedingungsfelder.
- Aus der Individualität des geschichtlichen Ereignisses ergibt sich die Unwiederholbarkeit geschichtlicher Vorgänge und Erscheinungen.

- Geschichtliche Ereignisse und Phänomene stehen in einem Bedingungs- und Wirkungszusammenhang. Interpendenz und Multikausalität sind Merkmale geschichtlicher Vorgänge.
- Geschichte hat Prozeßcharakter: daher sind geschichtliche Individualitäten und Strukturen wandelbar.
- Die Komplexität des geschichtlichen Gegenstandes machen für ein angemessenes Verständnis Multiperspektivität und Methodenpluralismus unabdingbar.
- Geschichtliche Strukturen, Entwicklungen und Ereignisse wirken in die Gegenwart und Zukunft.
- Die Beschäftigung mit Geschichte trägt damit zum Verständnis der Gegenwart und ihrer Fragen bei.
- In ihrer Kontrastfunktion zur Gegenwart kann Geschichte Alternativen aufzeigen, die und die Relativität des eigenen Standortes bewußt machen und kritische Distanz ermöglichen.
- An geschichtlichen Vorgängen kann man modellhaft Erkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns erkennen.
- Geschichte kann als anthropologisches Erfahrungsfeld Einsicht vermitteln in die Bedingtheit menschlicher Existenz und damit zur Selbsterkenntnis beitragen.
- Eine solche Beschäftigung mit der Geschichte kann den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Identifikation und Identitätserweiterung bieten.

Was die Relevanz der Geschichte für die Ziele der **Politischen Bildung** betrifft, so sind folgende Aspekte maßgebend:

- die Gegenwartsbedeutung geschichtlicher Strukturen, Kräfte, Entwicklungen und Ereignisse,
- die historische Erklärung gegenwärtiger Probleme und damit deren besseres Verständnis,
- Geschichte in Kontrastfunktion zur Gegenwart,
- Geschichte als kritisches Potential für die Gegenwart,
- Geschichte als anthropologisches Erfahrungsfeld,
- Geschichte als Identifikationsmöglichkeit und als Hilfe zur Identitätserweiterung.

Bestimmt man so den Beitrag der Geschichte zu politischer Bildung, dann muß prinzipiell die **ganze Geschichte** mögliches Arbeitsfeld im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes sein. Das Verstehen unserer Gegenwart aus der Geschichte erlaubt nicht die willkürliche Verkürzung der historischen Perspektive, etwa auf die Zeit seit der Französischen Revolution, auch wenn das 19./20. Jahrhundert als unmittelbare Vorgeschichte der Gegenwart im Unterricht breiter behandelt werden muß als frühere Epochen. Da es nicht um beliebige, sondern um **unsere** Geschichte geht, muß inhaltlich der Zusammenhang der **Europäischen Geschichte** in ausgewählten Themen repräsentiert sein. Bei der Bearbeitung dieser Themen darf ferner die **weltgeschichtliche Perspektive** angesichts der immer enger zusammenrückenden Weltgemeinschaft nicht fehlen.

Faßt man die fachspezifischen Kategorien und die Leistungen des Geschichtsunterrichts für Politische Bildung zusammen, so gibt sich als **Aufgabe des Geschichtsunterrichts** im gesellschaftswissenschaftlichen Feld der Betrachtung von Gesellschaft und Politik unter dem Aspekt ihrer geschichtlichen Bedingtheit.

Das bedeutet: Geschichtsunterricht

- versucht Gegenwartserhellung durch Fragen an die Vergangenheit,
- untersucht Herkunft, Bestand und Wandel sozialer, kultureller und politischer Strukturen und Ordnungsformen, Normen und Institutionen,

- beschreibt das Faktische und Individuelle in seiner geschichtlichen Bedingtheit,
- erhellt den Zusammenhang von Geschichtsbewußtsein und Gegenwartsbewußtsein, von Geschichte, Historie und Politik.

Geschichtsunterricht soll im Feld der Politischen Bildung nicht dazu dienen, anhand von Beispielen aus der Vergangenheit Handlungsanweisungen für die Gegenwart zu geben. Dies hieße, die historische Perspektive zu verkürzen oder gar auszusparen und Geschichte zu einer eher beliebigen Beispielsammlung zu degradieren. Vielmehr soll Geschichtsunterricht dazu dienen, anhand überschaubarer Vorgänge allgemeine Einsichten in politisches Geschehen zu gewinnen und damit dem Schüler Kategorien politischen Urteilens zu geben.

Dies kann nur über einen problemorientierten **Arbeitsunterricht** angemessen erreicht werden, der auch Möglichkeiten zu handlungsorientiertem Lernen bietet.

Sozialkunde

Sozialkunde ist Politikunterricht. Die **Perspektive**, unter der in diesem Fach gesellschaftliche Phänomene, Bereiche und Prozesse betrachtet werden, ist die **politische**.

Politisch heißt hier zunächst und vor allem alles soziale Handeln, das auf gesamtgesellschaftlich verbindliche Regelungen zielt, sie intendiert oder beeinflussen soll. Dieser engere Politikbegriff bildet das Fragezentrum der Sozialkunde. Er setzt voraus, daß Soziales oder Politisches unterscheidbar sind und daß das Soziale auch noch unter anderen als dem politischen Aspekt betrachtet werden muß. Es soll aber nicht ausschließen, nach der politischen Relevanz auch der primär nichtpolitischen sozialen Gegebenheiten, Prozesse und Handlungen zu fragen.

Politik als Formalobjekt der Sozialkunde heißt, daß die zunächst äußerst heterogen scheinenden Gegenstände dieses Fachs ihre Einheit gewinnen durch die leitende Frage nach Problemen, Aufgaben, Konflikten in oder zwischen Gesellschaften, zu deren Regelung oder Lösung es der Politik im definierten Sinn bedarf (politics, polity, policy). Eine erste Strukturierung in Teilfragen ist zu gewinnen durch Einführung unterschiedlicher **Frageebenen**, wie sie auch in der Politikwissenschaft erkennbar sind, weil sie sich als notwendig erweisen im methodischen Nachdenken über politische Zusammenhänge.

Politisches Denken bewegt sich auf der Ebene

- der politischen Soziologie im Beschreiben und Analysieren politischer Strukturen, Konstellationen und Verhaltensweisen,
- der politischen Theorie im Analysieren und/oder Interpretieren politischer Möglichkeiten in bestimmten Situationen,
- der politischen Ethik im Ermitteln und Anwenden von Maßstäben politischen Urteilens und Entscheidens.

Es kann als einsichtig bezeichnet werden, daß auch Politikunterricht alle **drei Teilfragen**, die nach dem **Bestehenden**, dem **Möglichen** und dem **Wünschbaren bzw. Gesollten**, stellen muß, wenn politische Urteilsbildung sein Ziel sein soll. Das muß nicht bei jedem Unterrichtsthema und nicht immer in der hier gewählten Reihenfolge geschehen. Es gibt Gegenstände und

Zusammenhänge, zu deren Darstellung und Erarbeitung sich eher die Orientierung an einer Sachsystematik empfiehlt. Politische Urteilsbildung wird jedoch solcher Unterricht am ehesten einüben, der problemorientiert Phasen des politischen Entscheidungsdenkens durchläuft und dabei dem Schüler zugleich auch Grundkategorien dieses Denkens vermittelt.

Deshalb ordnen wir nachstehend die **Grundkategorien der Sozialkunde** einem idealtypischen Phasenablauf des Unterrichts zu.

Kategorien für die Erschließungs- und Planungsphase („Einstieg“):

- Problem, Konflikt, Aufgabe

Kategorien für die Informations- und Orientierungsphase (Analyse von Sachverhalten):

- Interessen, Beteiligte, Betroffene
- Interpretation, Ideologie
- Soziale Strukturen, Funktionszusammenhang, Interdependenz
- Geschichtlichkeit.

Kategorien für die Problematisierungsphase (Ermittlung politischer Möglichkeiten):

- Machtverhältnisse
- Rechtslage
- Institutionen, Prozeduren
- Beteiligungs-, Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Koalitions-, Durchsetzungsmöglichkeiten
- Kompromiß, Alternativen, Zielkonflikte.

Kategorien für die Urteilsphase (Bewertungs- und Entscheidungsdiskussion):

- Freiheit
- Gerechtigkeit
- Friede
- Zumutbarkeit
- Legitimität
- Verantwortbarkeit
- Wirksamkeit, Folgen.

Die vorstehende Übersicht beansprucht nicht, vollständig und unkorrigierbar zu sein; sie beruht auch nicht auf der Annahme, sämtliche Kategorien müßten als Frage an jedes im Unterricht erörterte Problem, etwa gar noch in einer schematisierten Reihenfolge, angelegt werden. Sie soll vielmehr dreierlei gewährleisten: Erstens, daß nicht wichtige Fragen immer unterlassen und ganze Fragedimensionen übersehen werden; zweitens, daß dem Schüler im Sinne kategorialer Bildung allmählich ein gewisses Ensemble von politischen Grundfragen und -einsichten verfügbar wird; drittens, daß das für politische Konstellationen und Situationen typische Ineinander von objektiv Vorgegebenem und den subjektiven Intentionen der Beteiligten faßbar wird, weil nur so Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligung auch des Schülers selbst realistisch eingeschätzt werden können.

Unsere Kategorien spiegeln, wie leicht erkennbar ist, die fundamentale **Dialektik**, die auch die formulierten Leitziele als anthropologische Prämisse prägt. Das personale Selbst entfaltet sich nur mit den anderen, die reale Freiheit aller ist an institutionelle Voraussetzungen geknüpft

und macht Politik nötig; diese bewegt sich in Zielkonflikten und in der Spannung von Utopie und Realität. Politikunterricht trägt zu politischer Urteilsbildung, zur Orientierung und Selbstfindung des einzelnen in der geschichtlich-gesellschaftlichen Realität bei, indem er diese kategorial erschließt und an konkreten politischen Problemen und Konflikten die fundamentale Dialektik des Sozialen und Politischen erfahrbar macht.

Das Insistieren auf dieser Dialektik ist kein Plädoyer für Erziehung zu einer unverbindlich „Sowohl-als-auch-Haltung“, sondern ist Beharren auf den Voraussetzungen begründeten und realitäts-bezogenen politischen Engagements. Ein Engagement dagegen, das die Spannung von Freiheit und institutionell-normativer Ordnung, von Pluralität und Integration, von Konflikt und Konsens, von Partizipation und Repräsentation überspringen will, läuft leer und endet in Fanatismus oder Resignation. Reflektierte soziale und politische Partizipation hält es aus, daß Politik sich im Vorläufigen bewegt, daß auch andere Rechte, Interessen und begründbare Meinungen haben, daß erst Kompromiß und Toleranz den politischen Zielen einen Ort in der sozialen Realität schaffen. Engagement ist nur politisch, wenn es in diesem Sinn aus politischer Rationalität entspringt. Zu ihr beizutragen ist die Aufgabe des Politikunterrichts.

Was die **Auswahl von Gegenständen** betrifft, so muß gewährleistet sein, daß alle wichtigen Teilgebiete und Aufgabenfelder heutiger Politik im Lehrplan durch Themen repräsentiert sind, also Prozesse, Probleme und Institutionen der Inneren und der Internationalen Politik sowie der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Erdkunde

Erdkunde ist das **Zentrierfach der Raumwissenschaften** in der Schule. Es vermittelt die Fähigkeit zu sachgerechter Beurteilung von Raumpotentialen und Raumnutzungsbeispielen bzw. Raumnutzungsmustern.

In der Gemeinschaftskunde betrachtet die Erdkunde den Raum als Verfügungsraum und als Aktionsraum von Mensch und Gesellschaft. Sie fragt hierbei nach der **Wechselwirkung zwischen dem Raum und gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und politischem Handeln**. Sie analysiert Strukturen und Prozesse in ihrer räumlichen Bedingtheit und führt zur Erkenntnis räumlich bedingter Probleme und Aufgaben. Durch das Kennenlernen, Verstehen und Vergleichen ferner Erdräume und fremder Lebensformen baut sie Urteile auf und Vorurteile ab. Mit ihren fachspezifischen Arbeitsmethoden, unter denen der Arbeit „vor Ort“ besondere Bedeutung zukommt, vermittelt sie wichtige Kulturtechniken.

Für den **Beitrag der Erdkunde zur politischen Bildung** sind die folgenden Aspekte besonders zu beachten:

- Wechselwirkungen zwischen Individuum und räumlicher Umwelt (als Bedingungs-feld für eine aktive Mitwirkung bei Umweltgestaltung und -erhaltung),
- eigene Stellung und eigener Spielraum in der räumlichen Umwelt,
- Verflechtung von Geofaktoren und Humanfaktoren,
- Beeinflussung und Störung des Naturhaushalts durch (z.T. irreversible) Eingriffe des Menschen bzw. der Gesellschaft,
- Lösung regionaler und weltweiter Umweltprobleme aufgrund der Einsicht in die jeweiligen Interrelationen,

- Raumpotentiale als Grundlage der Macht,
- Raumnutzungsmuster in verschiedenen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und ökologischen Systemen,
- Wandlungen räumlicher Ordnungssysteme durch wirtschaftliche und soziale Prozesse,
- Räumliche Planung im Konflikt zwischen Zielen und Methoden von Interessengruppen,
- Raumwirksamkeit verschiedener Verhaltensweisen von Bevölkerungsgruppen und daraus resultierende unterschiedliche Interessen.

Bei der **Auswahl von Themen und Raumbeispielen** ist zu fragen nach

- ihrem Bezug zur Erfahrungswelt des Schülers,
- ihrer Zukunftsrelevanz,
- ihrer Repräsentativität für die oben angesprochenen räumlichen Phänomene,
- ihrer Wichtigkeit und längerfristigen Aktualität.

Das bedeutet, daß regionale und weltweite Betrachtung, eigene Umwelt und fremde Erdräume gleichermaßen Beachtung finden.

Lehrplamentwurf Leistungsfach Sozialkunde

Erläuterungen zum Lehrplan

1. Verbindlichkeit des Lehrplans

Der Lehrplan ist **in seinem Zielhorizont verbindlich**. Dieser Zielhorizont ist durch die didaktische Konzeption des Faches sowie die Teilthemen und Themenaspekte festgelegt und in den Lernzielen im Spaltenschema differenzierter ausgewiesen. Die Spalte der Inhaltsaspekte bietet den Lernzielen zugeordnete Inhalte in Auswahl; sie können teils reduziert, teils ergänzt werden, sind jedoch nicht grundsätzlich austauschbar; d.h. von den Inhalten ist soviel verbindlich, wie zum Erreichen des fachspezifischen Zielhorizonts jeweils notwendig und angemessen ist.

2. Zusammenarbeit der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld

Der Lehrplan zielt auf Zusammenarbeit im Rahmen fächerübergreifender Schwerpunktthemen in den einzelnen Jahrgangsstufen, nicht auf Integration der drei Fächer. Dieser Ansatz, der die Eigenständigkeit der drei Fächer wahrt, läßt nicht überall eine Parallelisierung der Inhalte zu; die Arbeit am gleichen Gegenstand zur selben Zeit ist in beiden Jahrgangsstufen möglich.

3. Differenzierung in Grundfach und Leistungsfach

Grundfach und Leistungsfach sind jeweils dem gleichen fachspezifischen Zielhorizont verpflichtet. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Breite des Angehens, der Differenziertheit der Betrachtung und der Intensität bei der Einführung in fachspezifische Fragestellungen und Arbeitsweisen. Dabei muß im Grundfach mehr überblicksartig gearbeitet werden; das Leistungsfach läßt darüber hinaus mehr Raum, um auch zeitaufwendige Unterrichtsformen zu berücksichtigen.

4. Unterrichtliche Umsetzung

Als Orientierung weist der Lehrplan für alle Teilthemen **Stundenansätze** aus, die eine Behandlung aller wichtigen Aspekte sichern und ebenso ermöglichen,

- aktuelle Themen aufzugreifen,
- individuell Schwerpunkte zu bilden,
- zu vertiefen, zu wiederholen und einzuüben.

Die unterrichtliche Umsetzung des Lehrplans setzt den **Wechsel von orientierendem und vertiefendem Vorgehen** voraus. Der Lehrplan behält so ein Maß an **Offenheit**.

Bei der **methodischen Umsetzung** darf Methode nicht nur als Hilfsmittel zum Erreichen der im Lehrplan ausgewiesenen Lernziele verstanden werden. Methode leistet vielmehr einen eigenständigen Beitrag zur politischen Bildung, indem sie sozial-kommunikative und methodische Kompetenzen ermöglicht.

Insbesondere kommt es darauf an, daß die Schüler den Umgang mit Medien (z. B. Exzerpieren, Dossier) und journalistisches Arbeiten (z. B. Befragung, Umfrage, Reportage) sowie politische Handlungsformen (z. B. Debatte, politische Rede, Verhandeln, Hearing) einüben.

Handlungsorientierte Methoden finden im Unterricht sowohl in Mikroformen (z. B. Kurzinterview, Pro-Contra-Debatte) als auch in Makroformen (z. B. Planspiel, Vorbereitung einer Podiumsdiskussion, Zukunftswerkstatt, Exkursion) statt. Letztere können in sinnvoller Weise als Projekt realisiert werden.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Projekte sind als Angebote zu verstehen. Die Durchführung eines Projektes pro Halbjahr erscheint im Hinblick auf die Entfaltung der Methodenkompetenz geboten. Damit gehört **Projektunterricht** zum verbindlichen Zielhorizont des Leistungsfaches Sozialkunde.

Die Aufgabe des Leistungsfaches Sozialkunde im Hinblick auf die Studierfähigkeit wird auch durch den Erwerb der beschriebenen Methodenkompetenz eingelöst.

Übersicht:

Jahrgangsstufe 12: Politische Ordnung

- 12/1
- TT 1: Demokratie als Zumutung und Herausforderung** (8 – 12 Std.)
Politik als Aufgabe
Grundtypen politischen Denkens: Drei Wurzeln der Politik
- TT 2: Der politische Prozeß im Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland** (16 – 20 Std.)
Politisches Entscheiden
Grundlagen und Probleme parlamentarischer Regierungsweise
Politische Willensbildungsprozesse (Parteien und Wahlen)
- TT 3: Politisches Entscheiden und politische Beteiligung auf verschiedenen Ebenen** (12 – 16 Std.)
Vergleich der Entscheidungsebenen (lokal/regional – Land – Bund – EU)
Entscheidungsprozesse in der EU
- 12/2
- TT 4: Demokratisches Selbstverständnis Entstehung – Ausprägung – Entwicklung** (16 – 20 Std.)
Historisch-ideengeschichtliche Bezüge
Politisches Selbstverständnis der Bundesrepublik
Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik
- TT 5: 40 Jahre DDR – ein zeitgeschichtlicher Rückblick** (12 – 16 Std.)
Lebenswirklichkeit in der DDR (Projekt)
Politikgestaltung in der Leninschen Tradition
- TT 6: Demokratie als Herausforderung und Zumutung** (12 – 16 Std.)
Politische Probleme – Politikfähigkeit
Politische Streitkultur

Die Mittelwerte der Stundenansätze ergeben für das

Halbjahr 12/1 42 Stunden und für das

Halbjahr 12/2 46 Stunden.

Geht man für das 4-stündige Fach im Kursjahr von 100 Stunden aus, bleibt ein Freiraum von etwa 10 Stunden, der zur Verfügung steht für

- die vergleichende Betrachtung eines anderen Regierungssystems (F, GB, USA, . . .)*
- die Behandlung eines aktuellen Themas*
- die Vertiefung eines der Themen des Lehrplans*
- die fächerübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der und über die Gemeinschaftskunde-Fächer hinaus (siehe Hinweise im Lehrplan und in den Handreichungen).*

Übersicht:

Jahrgangsstufe 13: Internationale Politik

13/1

TT 1: Stabilität und Wandel: (12 – 16 Std.)

Zur Struktur internationaler Politik heute

Stabilität und Umbruch

Ziele, Strukturen und Mittel

Deutsche Außenpolitik in einer Zeit des Umbruchs

TT 2: Der Ost-West-Konflikt zwischen 1949 und 1989: (12 – 16 Std.)

**Bipolarität als Strukturmerkmal – Frieden und Sicherheit
als Aufgabe von internationaler Politik**

Der Ost-West-Konflikt und seine Überwindung

Die Deutsche Frage im Spiegel internationaler Strukturen
und Prozesse

TT 3: Handlungsfeld Europa (10 – 14 Std.)

Westeuropäische Einigung

Gesamteuropäische Perspektiven

13/2

TT 4: Strukturen und Perspektiven des Nord-Süd-Konflikts (12 – 16 Std.)

Armut und Reichtum

Politische Handlungsmöglichkeiten

TT 5: Globale Risiken – Globale Verantwortung (8 – 12 Std.)

Globale Risiken – „Erdpolitik“

Global denken – lokal handeln

Die Mittelwerte der Stundensätze ergeben für das

Halbjahr 13/1 40 Stunden und für das

Prüfungshalbjahr 24 Stunden.

Somit bleibt im Halbjahr 13/1 ein Freiraum von etwa 10 Stunden, der zur Verfügung steht für

– die Behandlung eines aktuellen Themas

– die Vertiefung eines der Themen des Lehrplans

*– die fächerübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der und über die Gemeinschaftskunde-Fächer
hinaus (siehe Hinweise im Lehrplan und in den Handreichungen).*

Im Prüfungshalbjahr steht angemessen Zeit für die Abiturvorbereitung zur Verfügung.

Jahrgangsstufe 12

Schwerpunktfach Sozialkunde	Zusatzfach Geschichte
<p>Politische Ordnung</p> <p>12/1 Stundenansätze ca.</p> <p>TT 1: Demokratie als Zumutung und Herausforderung 8-12 Politik als Aufgabe Grundtypen politischen Denkens: Drei Wurzeln der Politik</p> <p>TT 2: Der politische Prozeß im Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland 16-20 Politisches Entscheiden Grundlagen und Probleme parlamentarischer Regierungsweise Politische Willensbildungsprozesse (Parteien und Wahlen)</p> <p>TT 3: Politisches Entscheiden und politische Beteiligung auf verschiedenen Ebenen 12-16 Vergleich der Entscheidungsebenen (lokal/regional – Land – Bund – EU) Entscheidungsprozesse in der EU</p> <p>12/2</p> <p>TT 4: Demokratisches Selbstverständnis Entstehung – Ausprägung – Entwicklung 16-20 Historisch-ideengeschichtliche Bezüge Politisches Selbstverständnis der Bundesrepublik Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik</p> <p>TT 5: 40 Jahre DDR – ein zeitgeschichtlicher Rückblick 12-16 Lebenswirklichkeit in der DDR (Projekt) Politikgestaltung in der Leninschen Tradition</p> <p>TT 6: Demokratie als Herausforderung und Zumutung 12-16 Politische Probleme – Politikfähigkeit Politische Streitkultur</p>	<p>Politische Ordnungsentwürfe und Herrschaftsformen im 19. und 20. Jahrhundert</p> <p>12/1 und 12/2 Stundenansätze ca.</p> <p>TT 1: Liberalismus und Nationalismus in der deutschen Politik im 19. Jahrhundert 10-12</p> <p>TT 2: Europäischer Imperialismus und Erster Weltkrieg 8-10</p> <p><i>Der Weg zur Demokratie in Deutschland 1919 – 1990</i></p> <p>TT 3: Die Errichtung einer Demokratie in Deutschland – die Republik von Weimar 8-10 Bedingungen, Belastungen und Chancen der Weimarer Republik Scheitern der Weimarer Republik</p> <p>TT 4: Totalitäre Herrschaft in Deutschland: Der Nationalsozialismus 10-12 Die Ideologie des Nationalsozialismus Die Herrschaft des Nationalsozialismus</p> <p>TT 5: Der Weg zur Einheit in Freiheit nach 1945 8-12</p>

Jahrgangsstufe 12:

Politische Ordnung

Demokratie als Herausforderung und Zumutung. Wie ist politische Ordnung in Freiheit möglich?

Erläuterung

In dem in der Jahrgangsstufe 12 einsetzenden Leistungskurs Sozialkunde steht die politische Ordnung der Bundesrepublik im Mittelpunkt. Schwerpunkte der Behandlung sind die Vermittlung von Grundwissen über den verfassungsmäßigen Aufbau der Bundesrepublik, Einsichten in den Ablauf politischer Prozesse in einer parlamentarisch-repräsentativen Demokratie und Kategorien zu deren Bewertung.

Die Feststellung von „Demokratie als Zumutung und Herausforderung“ als 1. Teilthema soll als Zugriff zur Gesamthematik des Kursjahres verstanden werden. Sie verweist auf die Entwicklungsbedürftigkeit und -fähigkeit von Demokratie, die insbesondere von der Ausbildung politischer Kultur und einer kritischen Öffentlichkeit abhängig ist. Ebenso soll das Bewußtsein dafür geschärft werden, daß sich die Aufträge zur Weiterentwicklung unserer Verfassung daneben nur dann erfüllen können, wenn die Einsicht wächst, daß Demokratie auch auf Mitgestaltung, Engagement und Verantwortungsbereitschaft des Bürgers/Schülers angewiesen ist. Diese Ziele sollen u. a. durch Einbeziehung handlungsorientierter Formen des Unterrichts (Rollenspiele, Planspiele, Erkundungen, . . .) gefördert werden. Auch die Vorstellung, daß Politikunterricht situations- und schülerbezogene Auseinandersetzung mit Grundfragen der Politik ist, wird durchgängig als methodisches Grundprinzip verstanden, das bei den Teilthemen das Einbeziehen aktueller Politik fordert.

Der politische Prozeß ist in die Bereiche „Politisches Entscheiden“ (Gesetzgebung), „Parlamentarische Regierungsweise“ und „Politische Willensbildungsprozesse“ (Parteien und Wahlen) gegliedert, wobei dieser von der Systematik her ungewöhnliche Zugriff deshalb erfolgt, weil zum dritten Komplex bereits umfassendere Vorkenntnisse aus der Sekundarstufe I vorliegen. Ziel ist die Beschreibung politischer Institutionen und Strukturen und die zwischen ihnen ablaufenden Prozesse. Es erfährt eine Ausweitung und Problematisierung durch den Vergleich verschiedener Entscheidungsebenen (Kommune, Land, Bund) und in der Kontrastierung mit Entscheidungsprozessen in der EU, die wiederum auf nationale Parlamente zurückwirken.

Kategorien zur Bewertung der politischen Ordnung der Bundesrepublik können (anstelle des bisherigen Systemvergleichs) durch eine Untersuchung der politischen Ideen, die diese Ordnung prägten, gewonnen werden. Ebenso eignet sich dazu der zeitgeschichtliche Überblick über 40 Jahre Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik, der zum einen eine Demokratiegeschichte ist, zum anderen die Demokratiediskussion dieses Zeitraums nachzeichnet. Auf diese Weise läßt sich erkennen, daß Politik stets einen Teil der Aufgaben und Erwartungen zu erfüllen vermag, zugleich aber unbewältigte Aufgaben und Forderungen bleiben.

Ein Rückblick auf 40 Jahre DDR setzt eine Beschäftigung mit der Struktur und dem Inhalt der kommunistischen Ideologie als einer das 20. Jahrhundert prägenden Ideenlehre und Politikanweisung voraus. Er erlaubt auch, die Auswirkungen dieser Politikanleitung auf das Leben der Menschen in einer Diktatur aufzuzeigen und kann gleichzeitig auf die Probleme hinweisen, die sich dadurch aus der Vereinigung ergeben.

Zum Abschluß wird Raum gegeben, das das Kursjahr eröffnende Thema, das nun „kopfgestellt formuliert“ erscheint, auf einer breiten Grundlage und komplexeren Ebene zu diskutieren: Ging es im Teilthema 1 vornehmlich um die Einsicht, daß die Demokratie, wenn sie als Zumutung empfunden wird, bei genauerer Betrachtung zur Herausforderung wird, so soll abschließend die Erkenntnis ermöglicht werden, daß das Annehmen der Herausforderung den Bürgern – mithin jedem Einzelnen – etwas zumutet.

Teilthema 1: Demokratie als Zumutung und Herausforderung (8–12 Std.)

Lernziele

Politik als Aufgabe

Die Schüler sollen

- aus den Medien ein Bild der aktuellen Situation des demokratischen Systems erstellen
- erfassen, daß die Identifikation mit dem politischen System (Akzeptanz des politischen Systems) auch davon abhängig ist, in welcher Weise es Problemlösungskompetenz unter Beweis stellt
- erkennen, daß die Demokratie auf die Handlungs- und Verantwortungsbereitschaft der Bürger angewiesen ist und Möglichkeiten des eigenen Engagements reflektieren
- am Beispiel unterschiedliche Vorstellungen von Politik reflektieren

Inhaltsaspekte

- Politbarometer
Aufgabenfelder der Politik
Probleme, Lösungsvorschläge, aktuelle Diskussionspunkte und „Schlagwörter“ wie Politik(er)verdrossenheit
- Erwartungen und ihre Berechtigung;
Leistungen und ihre Angemessenheit und Finanzierbarkeit; Diskrepanzen zwischen Erwartungen und Möglichkeiten
- Grundgesetz als Angebot zur (Mit-)Gestaltung von Politik
Beispiele: SV; Mitarbeit in örtlichen Initiativen u. a.
(möglich: *Befragung/Umfrage und deren Auswertung und Aufbereitung/Präsentation*)
- Politik als Aufgabe –
Definition als Politik –
Verständnis von Politik

Grundtypen politischen Denkens: Drei Wurzeln der Politik

Die Schüler sollen

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Grundtypen politischen Denkens in der abendländischen Politiktradition kennen, erörtern und im Vergleich bewerten Mögliche Gesichtspunkte/Maßstäbe: <ul style="list-style-type: none"> - Menschenbild - Reichweite und Aufgabe von Politik - Verhältnis von Zielen und Mitteln in der Politik | <p>Aristotelische Lehre von der Politik als gemeinschaftlicher Gestaltung der Voraussetzung guten Lebens;</p> <p>Machiavellistische Lehre von den Mitteln und Bedingungen zur Gewinnung und Erhaltung von Macht;</p> <p>Leninsche Lehre von der Überwindung der Entfremdung durch revolutionäre Herbeiführung der klassenlosen Gesellschaft</p> |
|--|---|

Teilthema 2: Der politische Prozeß im Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland (16 – 20 Std.)

Politisches Entscheiden

Die Schüler sollen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - den politischen Willensbildungs- und institutionalisierten Entscheidungsprozeß analysieren und dabei die politischen Kompetenzen der Staatsorgane beschreiben | <p>zu erarbeiten an einem Fall, der eine Gliederung des politischen Prozesses in Phasen zuläßt, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> * 1. Phase: Fall, Problem, Konflikt, Aufgabe Entschluß zur Regelung (z. B. Regierungserklärung oder Koalitionsvereinbarung) * 2. Phase: Diskussion in der Öffentlichkeit (Rolle der Medien), in Verbänden und Parteien Interessen – Interpretation – Lösungskonzepte Ermittlung der Regelungsmöglichkeiten – Alternativen * 3./4. Phase: Politische und formale Entscheidung durch: Regierung, Koalition, Fraktion; Bundestag, Bundesrat, Bundespräsident * 5. Phase: Verfassungsrechtliche Prüfung |
|---|--|

und	
die Wirksamkeit formeller und informeller Einflußmöglichkeiten Beteiligter untersuchen	Parteien, Abgeordnete und Interessenverbände Anhörungen/Hearings; Lobby
- verfassungsrechtliche Grundlagen, Hilfsmittel und Strategien der Ausübung politischer Herrschaft (politischen Führens) kennen	Richtlinienkompetenz (Art. 65 GG) Regierung/Ministerialbürokratie/ Verwaltung Verhältnis Regierung – Regierungspartei(en) – Koalition – Regierungsfraktion(en), Opposition
- Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Überprüfung politischer Entscheidungen durch das Bundesverfassungsgericht diskutieren	Verhältnis von Recht und Politik Verlagerung des Entscheidungszentrums von Bonn nach Karlsruhe? („justitielle Monarchie“) → <i>Geschichte 12 TT 5</i>

Grundlagen und Probleme parlamentarischer Regierungsweise

Die Schüler sollen

- die soziale Zusammensetzung, die Binnenstruktur und Arbeitsweise des Parlaments (Bundestag oder Landtag) beschreiben	Sozialstruktur des Bundestages Abgeordneter, Fraktion, Plenum, Ausschuß, Arbeitskreis Willensbildung in Fraktion und Koalition Art. 21 GG, Art. 38 GG Parlamentsfunktionen: - Wahlfunktion - Artikulationsfunktion - Initiativfunktion - Gesetzgebungsfunktion - Kontrollfunktion Rede- oder Arbeitsparlament (<i>ggf. Parlamentsbesuch</i>)
- einen Einblick in parlamentarische Kontrollrechte gewinnen und deren Einsatz und Wirksamkeit untersuchen	„Dekalog“ parlamentarischer Kontrollrechte

- die Ausgestaltung des Prinzips der Gewaltenteilung als System wechselseitiger Kontrolle und Einflußnahme („checks and balances“) kennen und diskutieren

Gewaltenverschränkung
→ *Geschichte 11/2 TT 1 u. 2*
und 12 TT 1

Ausgestaltung des Prinzips der Gewaltenteilung als:

- vertikale Gewaltenteilung:
Rolle des Bundesrates im politischen Prozeß
Föderalismus
- vitale Gewaltenteilung:
Regierung/Parlamentsmehrheit – Opposition
- temporale Gewaltenteilung:
Vergabe politischer Ämter auf Zeit
- Massenmedien, eine 4. Gewalt?
- Unabhängigkeit der Justiz

- Selbstverständnis, Rolle und Funktion der Opposition beschreiben

Kritik, Kontrolle, Alternative
Oppositionsstrategien:
Konfrontation oder Kooperation

- Schwerpunkte der heutigen Parlamentarismuskritik kennen und diskutieren

Volksbegehren und Volksentscheid als Möglichkeit der Wählerschaft, selbst im Gesetzgebungsprozeß aktiv zu werden
Legitimität von Mehrheitsentscheidungen
Parlamentsreform

Politische Willensbildungsprozesse (Parteien und Wahlen)

Die Schüler sollen

- die verfassungsrechtliche Stellung und die politische Funktion der Parteien kennen
- den Zusammenhang von Integration und Partizipation erörtern und verstehen

Struktur und Selbstverständnis
Art. 21 GG und Parteiengesetz
Innerparteiliche Demokratie
Parteienfinanzierung (BVerfG-Urteile)

Partikularinteresse – Gemeinwohl
Volksparteien; Parteitypen
„Parteienstaat“, „Verbändestaat“
organisierte/nicht organisierte Interessen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - die Herrschaftsbestellung durch Wahlen erklären und sie mit anderen Legitimationstypen politischer Herrschaft vergleichen | <p>Funktion von Wahlen:
Integration der Meinungen
Legitimation der Herrschaft
Repräsentation des Volkes</p> <ul style="list-style-type: none"> - traditionale Legitimität - charismatische Legitimität - rationale Legitimität - theokratische Legitimität <p>government by consent</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - demokratische Wahlen als Weg beschreiben, Volkssouveränität auszuüben und dabei | <p>Art. 20 (2) GG</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - Phasen des Wahlkampfes und Methoden der Wahlkampfführung kennen und bewerten | <p>Wählerverhalten, Zielgruppen, Rolle der Demoskopie
(mögliches Projekt: <i>Wahlkampfanalyse</i>)</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Wahlsysteme kennen und deren Auswirkungen auf die Parlamentszusammensetzung erörtern | <p>Mehrheitswahlrecht, Verhältniswahlrecht, personalisiertes Wahlrecht in der Bundesrepublik Deutschland; 5%-Klausel
Wahlrechtsgrundsätze
<i>(Wahlanalyse in Zusammenarbeit mit den Fächern Mathematik und/oder Informatik möglich)</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> - Einblick in den Vorgang der Kandidatenaufstellung gewinnen | <p>Inwieweit ist die Kandidatenaufstellung Ausdruck innerparteilicher Demokratie? Mitgliederbefragung</p> |

Teilthema 3: Politisches Entscheiden und politische Beteiligung auf verschiedenen Ebenen (12–16 Std.)

Lernziele

Vergleich der Entscheidungsebenen (lokal/regional – Land – Bund – EU)

Die Schüler sollen

- verschiedene Ebenen politischer Entscheidung kennen und vergleichend deren Zuständigkeiten und Behandlungsmöglichkeiten untersuchen

Entscheidungsprozesse in der EU

Die Schüler sollen

- den Entscheidungsprozess in der EU beschreiben

- Probleme erkennen, die sich aus der europäischen Einigung für die nationalen Parlamente ergeben

Inhaltsaspekte

Vergleich der Entscheidungsebenen:
lokal, regional, Länder, Bund, EU –
auch unter dem Aspekt:
Möglichkeiten der politischen Beteiligung,
Kompetenzen und Bedingungen
Veranschaulichung möglichst an aktuellem,
konkretem Fall
(mögliches Projekt: *Analyse eines kommunalen/regionalen Entscheidungsprozesses vor Ort, z. B. Konversion*)

Wichtige Organe und deren Kompetenzen:
Europäischer Rat (Regierungschefs)
Ministerrat / Rat der EU (Legislative)
Europäische Kommission (Regierung)
Europäisches Parlament (Berater,
Kontrolleur, Kritiker)

Möglichkeit eines Vergleichs mit
Entscheidungsprozess auf Bundesebene
(Legitimation)
(ggf.: *Besuch bei EU-Institutionen*)

Einschränkung nationaler Entscheidungsbefugnisse, z. B. Mehrwertsteuer, Asyl
Vertrag von Maastricht
Einschränkung parlamentarischer Kontrolle

Teilthema 4: Demokratisches Selbstverständnis Entstehung – Ausprägung – Entwicklung (16 – 20 Std.)

Lernziele

Historisch-ideengeschichtliche Bezüge

Die Schüler sollen

- Konzepte der neuzeitlichen abendländischen Denktradition zur politischen Ordnung kennen, sie als zeitbezogene Antworten verstehen und untersuchen, inwieweit sie auf
 - Recht
 - Freiheit
 - inneren Friedenabzielen

Inhaltsaspekte

HOBBS: Durch einen Unterwerfungsvertrag. Es entsteht ein Machtstaat, der den Kampf eines jeden gegen jeden anderen verhindert, aber die Freiheit des Individuums einschränkt.

Problem: Freiheit des Individuums wird zugunsten politischer Ordnung stark eingeschränkt.

ROUSSEAU: Jeder stellt sich unter die oberste Leitung des allgemeinen Willens, wo in einer neuen Existenz politische Einheit und Gleichheit realisiert sind. Problem: Wie kommt der „allgemeine Wille“ zustande, wer formuliert ihn? Unterschied *volonté de tous* – *volonté générale*

MONTESQUIEU: Freiheit ist nur gewährleistet, wo es eine Pluralität von Machtträgern und ein Gleichgewicht sozialer Gruppen gibt.

Problem: Ausgestaltung der politischen Ordnung, in der es ein ausgewogenes Verhältnis unterschiedlicher Teilgewalten gibt.

MADISON (Federalist No. 10): Freiheit und Gemeinwohl sind angesichts der Gespaltenheit der Gesellschaft in unterschiedliche ökonomische Interessen und weltanschaulich-politische Willensrichtungen nur durch das Repräsentativprinzip (Herrschaft durch gewählte Vertreter) erreichbar.

Problem: Ungleichheit in Meinungen und Eigentum wird akzeptiert und geschützt. Sind die Einflußchancen gleich verteilt?

Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik

Die Schüler sollen

- die Geschichte der Demokratie in der Bundesrepublik untersuchen und beurteilen, indem sie Entscheidungsphasen unterscheiden
 - Zeit- und Ereignisleiste;
 - Phasierung:
 - * 50er und 60er Jahre: Wiederaufbau, Wirtschaftswunder, sozialer Ausgleich, Vergangenheitsbewältigung
 - * Mitte der 60er Jahre: Notstandsgesetze; Protest gegen das Establishment; Studentenrevolte; APO; „mehr Demokratie wagen“
 - * 70er und 80er Jahre: Nachrüstungsdebatte; ökologisches Bewußtsein; Bürgerinitiativen
- dabei Schwerpunkte der Demokratiediskussion in der Bundesrepublik erkennen
 - Zuordnung der Demokratiediskussion zu den Phasen:
 - * 60er Jahre: „abwehrbereite und streitbare Demokratie“ (Antikommunismus; Konsolidierung der Demokratie gegen Feinde von rechts und links)
 - * 70er Jahre: „direkte Demokratie“, „Rätedemokratie“ (Parlamentarismuskritik; Renaissance utopischer Entwürfe)
 - * 80er Jahre: „Basisdemokratie“ (Bürgerinitiativen) „Grenzen der Mehrheitsdemokratie“ (Vetorecht der Betroffenen, Minderheitenwahrheit gegen Mehrheitsentscheidung)
- und an Beispielen Einblicke in das jeweilige Lebensgefühl der Menschen gewinnen
 - in Zusammenarbeit mit anderen Fächern – D, BK, Mu – anhand von Filmen, Literatur und Kunst (Projekt); anregend: Besuch im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn*
- die gegenwärtige Diskussion um die Demokratie in der Bundesrepublik als prinzipielle Akzeptanz der parlamentarisch-repräsentativen Demokratie mit Einschränkungen hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung beschreiben
 - Stärkung plebiszitärer Elemente, z. B. Volksabstimmung

Teilthema 5: 40 Jahre DDR – Ein zeitgeschichtlicher Rückblick (12–16 Std.)

In Abstimmung mit dem Geschichtsunterricht und in Ergänzung zum Geschichtsunterricht, wo die Staatsbildung der DDR auf ideologischer Grundlage thematisiert wird, ergänzt der Sozialkundeunterricht mit dem Thema: Lebenswirklichkeit in der DDR als Ausdruck von Politikgestaltung in der Leninschen Tradition.

Lernziele

Lebenswirklichkeit in der DDR (Projekt) *

Politikgestaltung in der Leninschen Tradition

Die Schüler sollen

- Struktur und Inhalt der kommunistischen Ideologie als einer das 20. Jahrhundert mit prägenden Ideenlehre und Politikanleitung kennen
- wissen, daß sich die Legitimation für die DDR unmittelbar aus der kommunistischen Ideologie ergab und zentrale Merkmale des politischen Systems der DDR kennen

Inhaltsaspekte

einschließlich des Aspekts
Vergangenheitsbewältigung/Stasi

Von Marx zu Lenin
mögliche Gesichtspunkte:
– Anthropologie/Menschenbild
– Erkenntnistheorie
– Geschichtsbild/Zielvorstellungen/
utopische Elemente
Historiat, Diamat, Revolutionstheorie

Marxismus-Leninismus als
wissenschaftliche Weltanschauung;
politbürokratischer Zentralismus;
sozialistische Lebenswirklichkeit
Nischengesellschaft

** Hier bietet sich ein Projekt an: Zusammentragen aller Wissensinhalte zur Thematik aus den Fächern Geschichte und Sozialkunde; dann: Marxistisch-Leninistische Theorie → Politisches Selbstverständnis der DDR (eintägiges Projekt).*

Teilthema 6:

Demokratie als Herausforderung und Zumutung (12–16 Std.)

Lernziele

Politische Probleme – Politikfähigkeit

Die Schüler sollen

- die sich aus der Vereinigung zweier Staaten gegensätzlicher Ordnung und eines Systemwechsels ergebenden Probleme kennen und erörtern
- erkennen, daß gesellschaftlicher und politischer Wandel neue Anforderungen an das demokratische System stellen und die Demokratie sich weiterentwickeln muß

Politische Streitkultur

Die Schüler sollen

- Merkmale ideologischen Denkens und Funktionen ideologischer Elemente kennen, unterscheiden und in der aktuellen politischen Auseinandersetzung nachweisen
- wissen, daß die politische Kultur von den jeweiligen Wertemustern einer Gesellschaft abhängt
und
- die Notwendigkeit der Ausbildung demokratischer Tugenden erkennen

Inhaltsaspekte

Verfassungsreform
Demokratieverständnis in den alten und neuen Bundesländern
Innere Einheit
Abbau der „Mauer in den Köpfen“

Vernetztheit und Überschneidung von Sachproblemen und Entscheidungen
komplexe Probleme – überforderte Institutionen
Betroffenheit und Mitwirkungsmöglichkeit
Handlungsalternativen und Konsensdruck

Ausgangspunkt: eine aktuelle kontroverse politische Auseinandersetzung, wie z. B. um „Asylanten“

Funktionen, wie etwa

- Rechtfertigung
- Idealisierung und Stabilisierung
- Verschleierung und Ablenkung
- Sündenbockfunktion
- Freund-Feind-Denken

Gewaltbereitschaft in der politischen Auseinandersetzung, politischer Extremismus

Einstellung und Orientierung gegenüber dem politischen System (Wissen, Gefühlsbeziehungen, Wertungen)
Toleranz; Kompromißfähigkeit;
Mäßigung; Konfliktfähigkeit; Sensibilität gegenüber Spielregeln

Jahrgangsstufe 13

Schwerpunktfach Sozialkunde	Zusatzfach Erdkunde
<p>Internationale Politik</p> <p style="text-align: right;">Stundenansätze ca.</p> <p>13/1</p> <p>TT 1: Stabilität und Wandel: Zur Struktur internationaler Politik heute 12-16 Stabilität und Umbruch Ziele, Strukturen und Mittel Deutsche Außenpolitik in einer Zeit des Umbruchs</p> <p>TT 2: Der Ost-West-Konflikt zwischen 1949 und 1989: Bipolarität als Strukturmerkmal – Frieden und Sicherheit als Aufgabe von internationaler Politik 12-16 Der Ost-West-Konflikt und seine Überwindung Die Deutsche Frage im Spiegel internationaler Strukturen und Prozesse</p> <p>TT 3: Handlungsfeld Europa 10-14 Westeuropäische Einigung Gesamteuropäische Perspektiven</p>	<p>Länder und Wirtschaftsräume – die Tragfähigkeit der Erde</p> <p style="text-align: right;">Stundenansätze ca.</p> <p>13/1</p> <p>TT 1: Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung 6</p> <p>TT 2: Länder der Erde 25 Überblick 3-4 Wirtschaftliche Strukturen ausgewählter Staaten 5-6 Europa als Wirtschaftsraum 10</p> <p>13/2</p> <p>Entwicklungsland/-länder 4-8</p> <p>TT 3: Erweiterung und Begrenztheit der Ressourcen 6 Nahrung oder Energie</p>
<p>13/2</p> <p>TT 4: Strukturen und Perspektiven des Nord-Süd-Konflikts 12-16 Armut und Reichtum Politische Handlungsmöglichkeiten</p> <p>TT 5: Globale Risiken – Globale Verantwortung 8-12 Globale Risiken – „Erdpolitik“ Global denken – lokal handeln</p>	

Jahrgangsstufe 13:

Internationale Politik

Stabilität und Wandel der Internationalen Politik:

Wie kann unter den Bedingungen der Internationalen Politik zwischenstaatlicher und internationaler Frieden politisch gesichert werden?

Erläuterung

Die Jahrgangsstufe 13 des Leistungskurses Sozialkunde schließt von ihrer didaktischen Zielrichtung an die Vorgängerlehrpläne an. Sie beruht auf dem Konzept von Politischer Bildung als kategorialer Bildung sowie auf dem Verständnis von Sozialkundeunterricht als Politikunterricht. Auch dieser Lehrplan entwickelt für die Erschließung aktueller zwischenstaatlicher Konflikte Kategorien zur Analyse internationaler Politik.

Gravierende Veränderungen in den internationalen Beziehungen machten eine grundlegende Überarbeitung notwendig.

- Nach Ende des Ost-West-Konfliktes brechen Konflikte auf, die zuvor durch die Dominanz des Ideologienkonfliktes zwischen Ost und West verdeckt waren
- Infolge der militärischen Aufrüstung bzw. der wirtschaftlichen und politischen Unterstützung einzelner Staaten und Regionen durch die beiden Supermächte, entstanden in der Vergangenheit zusätzliche Konfliktpotentiale, die heute wirksam werden
- In der Zeit des „Umbruchs“ und der „Unübersichtlichkeit“ bilden sich neue Austragungsformen und -regeln heraus:
- Einmal entstehen unstrukturierte und gewaltsame Konfliktformen, die ihrerseits verschärft werden durch nationale, ethnische und religiöse Fundamentalismen;
- daneben entwickeln sich aber auch neue Regelungschancen, die alte Konflikte entschärfen, wie z.B. im Nahen Osten.

Im ersten Teilthema sollen diese Veränderungen in zweifacher Hinsicht thematisiert werden. Einmal soll das analytische Instrumentarium bereitgestellt werden, das für Konflikte verschiedenster Art anwendbar sein soll. Zum anderen soll durch exemplarische Deskription spezieller internationaler Konflikte nach Ende des Ost-West-Konfliktes die Möglichkeit gegeben werden, sich neuen Konfliktdimensionen anzunähern. Sowohl bisher verdeckte Konflikte in Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion als auch neue Austragungsformen unter Einbeziehung veränderter Verhaltensweisen traditioneller sicherheitspolitischer Institutionen wie UNO und NATO können so zum Unterrichtsgegenstand werden.

Als „neues“ Thema stellt sich der politischen Öffentlichkeit und auch damit dem Leistungskurs Sozialkunde das Problem, daß deutsche Außenpolitik in dieser Zeit des Umbruchs einen anderen Stellenwert erhält, und zwar im Hinblick auf die verfassungsrechtliche Lage, die innenpolitische Diskussion und die Erwartungen und Forderungen der Staatengemeinschaft. Das Außenbild deutscher Außenpolitik wie auch die innenpolitische Diskussion sind zu reflektieren, und es ist die historische Dimension der Stellung Deutschlands im europäischen und internationalen Umfeld verstärkt in eine Beziehung zur operativen deutschen Außenpolitik zu setzen.

Durch das Wegfallen des Systems der bipolaren Stabilität im Rahmen des Ost-West-Konfliktes wird der Zugriff zum Thema „Ost-West-Konflikt und Deutsche Frage“ noch stärker als bisher zeitgeschichtlich sein. Eine angemessene Beurteilung der künftigen deutschen Außenpolitik, setzt vertiefte Kenntnisse dieser zeitgeschichtlichen Entwicklungen sowie der gewachsenen Strukturen voraus. Die Kenntnisse über die Eckdaten der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts haben einen gewandelten Stellenwert erhalten. Einerseits sind Probleme der ökonomischen und politischen Konsolidierung Osteuropas, insbesondere auch deren Schwierigkeiten, nicht ohne die Kenntnis der historischen Entwicklung angemessen zu verstehen, andererseits ist auch die deutsche Wiedervereinigung mit ihren innenpolitischen, aber auch internationalen Dimensionen nur vor dem dahinterstehenden historischen Prozeß angemessen einzuordnen.

Die Europapolitik hat die bisherige Begrenzung auf den west- und südeuropäischen Raum verloren. Sowohl die zwischenzeitliche Norderweiterung der EU als auch die anstehende Erweiterung der EU ins östliche Mitteleuropa sowie die Regelung der Beziehungen zu den übrigen europäischen Staaten stellen neue Herausforderungen dar und erfordern grundsätzliche Neuüberlegungen. Die diskutierte Alternative, Vertiefung der westeuropäischen Integration versus Osterweiterung der europäischen Gemeinschaft, unterliegt nicht mehr alleine der Entscheidungskompetenz der „Kerneuropäer“. Europa erhält zunehmend eine originäre sicherheitspolitische Dimension.

Nach wie vor ist die Beziehung zwischen Industriestaaten und Staaten der Dritten Welt ein Kernproblem internationaler Politik. Andererseits hat es einen Perspektivenwechsel gegeben, seit dieser Politikbereich nicht mehr ein Nebenschauplatz des Ost-West-Konfliktes ist. Es ist ein Bedrohungsbewußtsein entstanden in der Hinsicht, daß sowohl das Bevölkerungswachstum und damit verbundene Migration als auch der ökologische Zustand der Welt mit der gesellschaftlichen und ökologischen Lage der Dritten Welt zusammenhängen. Als verstärkt ins Bewußtsein tretender Bereich der internationalen Beziehungen hat das Konkurrenzverhältnis der klassischen Industriestaaten zu den Schwellenländern an Bedeutung gewonnen. Diese Themen sollte der Sozialkundeleistungskurs in enger Abstimmung mit dem Beifach Erdkunde angehen. Es könnten Länderbeispiele aus dem süd-ostasiatischen Raum analysiert werden.

Im letzten Teilthema „Globale Risiken – globale Verantwortung“ sollte Raum für eine abschließende Reflexion über Zukunftsdimensionen von Politik sein, um die Bereitschaft zu entwickeln, Verantwortung auch für Probleme außerhalb der eigenen Grenzen zu übernehmen. Neue Entwicklungen, z. B. Internationalisierung ökologischer Probleme (Rio-Konferenz), oder das Bedrohungsgefühl in Ländern der Ersten Welt gegenüber Migrationsströmen aus Ländern der Dritten Welt könnten hier diskutiert werden. Darüber hinaus sollten Konzepte wie „Nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development) möglichst auch in Kooperation mit dem Beifach Erdkunde thematisiert werden.

Teilthema 1:

Stabilität und Wandel: Zur Struktur internationaler Politik heute (12 – 16 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Stabilität und Umbruch

Das 1. Teilthema des Leistungskurses soll den Zugriff auf die Komplexität der internationalen Beziehungen sicherstellen und zugleich analytische Kategorien zum Verständnis internationaler Politik bereitstellen:

- am Beispiel des Nahostkonfliktes können sowohl die historische Dimension internationaler Konflikte wie auch die typischen Konfliktmuster regionaler Konflikte unter dem Dach des Ost-West-Konfliktes sowie deren Nachwirkungen bis hin zu aktuellen friedlichen Konfliktregelungsformen erarbeitet werden;
- am Beispiel eines jüngeren Konfliktes (z. B. Jugoslawien, Ruanda, Georgien, Somalia) können die Dynamik der Gewalt ebenso wie die Unzulänglichkeit von klassischen Regelungsstrukturen aufgezeigt werden.

Die Schüler sollen

- einen internationalen Konflikt* beschreiben und dabei Leitfragen (Kategorien) zur Analyse internationaler Politik kennenlernen und anwenden

Leitfragen (Kategorien zur Analyse internationaler Konflikte):

- Beteiligte und Betroffene, deren Interessen, Ziele und Methoden
- militärische und ökonomische (Macht-)Potentiale
- Zusammenwirken und Wirksamkeit von politischen, wirtschaftlichen, ideologischen, religiösen und rassistischen Motiven
- Überlagerung historischer, ökonomischer, kultureller und rechtlicher Ebenen

* *Erstellen eines Dossiers aus Massenmedien: Dokumentation und Analyse eines aktuellen internationalen Konflikts anhand der vorgegebenen Leitfragen.*

- die Besonderheiten internationaler Konflikte* in der Umbruchphase nach Ende des Ost-West-Konflikts/des Kalten Krieges analysieren

Mögliche Aspekte:

- Ausbruch von Konflikten, die durch den Ost-West-Macht- und Ideologienkonflikt verdeckt waren bzw.
- Chancen zur Entschärfung früherer Konflikte unter den sich wandelnden Bedingungen internationaler Politik (Kooperation der Großmächte bei der Regelung regionaler Konflikte)
- Existenz von Konfliktpotentialen durch militärische Aufrüstung bzw. wirtschaftliche und politische Unterstützung von Staaten und Regionen durch die beiden Supermächte
- „neue“ Austragungsformen und Regeln internationaler Politik in einer Zeit des Umbruchs bzw. der „Unübersichtlichkeit“
- Prägung/Verschärfung von Konflikten durch nationale, ethnische und religiöse Fundamentalismen
- Unsicherheit über das Selbstverständnis und die Handlungsmöglichkeiten von Staaten und internationalen Organisationen in einer Zeit des Wandels und des Umbruchs (NATO: von der Politik des Containment über ein Konzept der Abschreckung bzw. des Gleichgewichts zur Politik der „Partnerschaft für den Frieden“ mit Rußland/Osteuropa)

* *Erstellen eines Dossiers aus Massenmedien: Dokumentation und Analyse eines aktuellen internationalen Konflikts anhand der vorgegebenen Leitfragen.*

Ziele, Strukturen und Mittel

Die Schüler sollen

- an den Beispielen aufzeigen können, daß
 - a) aktuelle Konflikte internationaler Politik
 - ebenso wie
 - b) Ansätze zur Konfliktregulierung und Friedenssicherung
 auch historische Wurzeln haben

 - spezifische Merkmale der internationalen Politik feststellen wie
 - Macht und Gegenmacht
 - Macht und Sicherheitsdilemma
 - Gleichgewicht und Hegemonie
 - Dezentrales Staatensystem und regionale Selbsthilfesysteme
 - Souveränität der Einzelstaaten und Universalität der Menschenrechte
 - Macht und Recht (Durchsetzung von Rechtsnormen)

 - erörtern, mit welchen Mitteln und Methoden Interessen in der internationalen Politik wahrgenommen werden sollen und dürfen, z. B. Kosten / Nutzen, Chancen / Risiken, ethische / normative Pflichten
-
- zu a):
 - Kolonialismus, Neokolonialismus;
 - Ausbeutung der Welt durch die Europäer
 - Konfliktursachen bedingt durch Ideologie(n)/ „falsches Bewußtsein“, religiösen und/oder nationalen Fanatismus
 - zu b):
 - Atlantik-Charta (vier Freiheiten)
 - Konfliktregelung durch vertragliche Vereinbarungen / Ausgleich (z. B. Südtirol-Frage)
 - Fehlen einer verbindlichen und durchsetzbaren politisch-rechtlichen Ordnung und geringe Wirksamkeit rechtlicher und ethischer Normen
 - Regionale, sektorale, globale Institutionalisierung (EG, NATO, UNO, KSZE / OSZE)
 - Globale Interdependenzen / Dependenzen
 - Dynamik von Strukturen und Konstellationen
 - Interdependenz von Innen- und Außenpolitik (Handlungsspielräume)
 - Verhandlungen, Verträge, Androhung und Anwendung von Gewalt

Deutsche Außenpolitik in einer Zeit des Umbruchs

Die Schüler sollen

- ausgehend von den Kontroversen über
 - eine gemeinsame Außenpolitik der EU
 - ein stärkeres Engagement Deutschlands in der UN
 - Bundeswehreinsätze
 die künftige Rolle Deutschlands bei einer Politik internationaler Friedenssicherung erörtern

und dabei

- die historische Dimension deutscher Außenpolitik reflektieren

Politische Kontroversen um peace-keeping- / peace-making-Aktionen der UNO

Verfassungsrechtliche Normen* und ihre unterschiedliche Interpretation

Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Rolle der Bundeswehr**

Beurteilungsmaßstäbe:

- Internationale Verantwortung und Grenzen ihrer Durchsetzbarkeit
- Universalität der Menschenrechte und Grenzen ihrer Durchsetzbarkeit
- Legitimation von Gewalt als ethisches und als politisches Problem:
Was ist moralisch erlaubt?
(Gewissen)
Was ist zur Erreichung eigener Ziele sinnvoll / geeignet? (Kalkül)
- „Weltinnenpolitik“

Vom „Feindstaat“ zum Mitglied des UN-Sicherheitsrates

Begründung für die Zurückhaltung im Jugoslawien- bzw. Nahost-Konflikt
historische Vorbehalte der europäischen Nachbarn
Selbst- und Fremdwahrnehmung

* Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion in der Schule zum Thema „Wehrdienst – Zivildienst“

** Mögliches Projekt: „Bundeswehr im Wandel“ (Erkundung mit Jugendoffizier)

Teilthema 2:
Der Ost-West-Konflikt zwischen 1949 und 1989:
Bipolarität als Strukturmerkmal – Frieden und Sicherheit als Aufgabe
von internationaler Politik
(12–16 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Der Ost-West-Konflikt und seine Überwindung

Die Schüler sollen

- die historische Dimension des Ost-West-Konflikts kennen und erörtern

Zu Ursachen und Entstehung:
 Das Epochenjahr 1917

Entstehung eines Konflikts zwischen westlich parlamentarischer Demokratie und der marxistisch-leninistischen Herausforderung

- erkennen, daß nach dem Ende der Anti-Hitler-Koalition der Antagonismus zwischen freiheitlich-demokratischer und kommunistischer Gesellschaftsordnung zu einer Teilung der Welt und zum „Kalten Krieg“ führt

(→ *Ge 12, TT 5*)

Errichtung von Volksdemokratien in Osteuropa (Sowjetisierung); Truman-Doktrin, Marshall-Plan
 Penetration; Containment, Roll back
 WEU, NATO; Warschauer Pakt
 Rüstungswettlauf, atomares Patt, Overkill

- erkennen, daß die Ost-West-Beziehungen seit Anfang der 60er Jahre nicht nur durch Rüstung und Abschreckung, sondern zunehmend durch Entspannungs- und Vertragspolitik geprägt werden

Cuba-Krise als Höhepunkt und Wende
 Zwei-Säulen-Theorie
 Rüstungskontrollpolitik

- Einsicht in den komplexen Prozeß der Überwindung der Konfrontation gewinnen, indem sie

Nebeneinander von Konfrontation (Afghanistan; Nachrüstung) und Entspannungspolitik (Vertragspolitik)

- die politische Bedeutung des KSZE-Prozesses für die Aufhebung des Ost-West-Gegensatzes begreifen

Schlußakte von Helsinki und ihre Wirkungen:
 Charta 77
 Menschenrechtsbewegungen in den Staaten Osteuropas

- die Politik der Perestrojka als eine Voraussetzung der Überwindung des Ost-West-Konflikts verstehen

Politik Gorbatschows: Perestrojka, Glasnost; Verzicht auf militärische Hegemonie und Intervention
 INF-Vertrag als Durchbruch

- erörtern, wie die Entwicklung ökonomischer und politischer Strukturen in Osteuropa im Interesse gesamteuropäischer Stabilität unterstützt werden kann

Interdependenz von wirtschaftlicher Konsolidierung und demokratischer Entwicklung
demokratischer Umbau in den Staaten Osteuropas
„Marshall-Plan“ für Osteuropa
„Europäisches Haus“

Die Deutsche Frage im Spiegel internationaler Strukturen und Prozesse

Die Schüler sollen

- von der historischen Dimension der Deutschen Frage wissen *
- wissen, daß die Teilung Deutschlands Folge des 2. Weltkriegs und des Ost-West-Gegensatzes war
- den Zusammenhang zwischen Westintegration der Bundesrepublik, Rückgewinnung der Souveränität und Wiedervereinigung erörtern und den Prozeß der Einbindung der DDR in den Ostblock kennen
- Grundsätze und Elemente der Ost- und Deutschlandpolitik kennen

1815: Deutscher Bund
1871: Deutsches Reich
(→ Ge 12, TT 1 und 2)

Zusammenhang zwischen dem 30. 1. 1933 und dem 8. 5. 1945

Deutschlandpolitik Adenauers
Deutschland-Vertrag
Beitritt zur NATO
deutsch-französische Freundschaft

Gründung und Einbindung der DDR in das sozialistische Lager: Warschauer Pakt, RGW

Präambel des Grundgesetzes
Handlungsspielräume für die Deutschlandpolitik
„Wandel durch Annäherung“
„Zwei Staaten – eine Nation“
Ostverträge, Grundlagenvertrag; Berlin-Abkommen der vier Siegermächte

* Historische Längsschnitte

zu Gedenktagen/historischen Daten (z. B. 9. Nov. 1918, 1923, 1938, 1989)
oder zu

Denkmälern (z. B. zu 1848/49: „Trauernde Germania“/Kirchheimbolanden;
zu 1870/71: Niederwalddenkmal; nach 1918 bzw. nach 1945: Kriegerdenkmäler)
Interviews, Fotodokumentation, Collagen

- Ursachen und Verlauf der demokratischen Revolution in der DDR kennen: Überblick/Chronologie
- erkennen, daß vor diesem Hintergrund die deutsche Einheit im internationalen Rahmen und mit Zustimmung der Siegermächte herbeigeführt wurde

Reformpolitik in der SU/Osteuropa;
 erstarrtes politisches System der DDR;
 Öffnung des „Eisernen Vorhangs“
 Massenflucht von DDR-Bürgern
 Oppositionsgruppen;
 Montagsdemonstrationen
 Zusammenbruch der SED-Herrschaft
 9. 11. 1989: Öffnung der Grenze
 Von „Wir sind das Volk“ zu
 „Wir sind ein Volk“
 1. 7. 1990: Wirtschafts- und Währungsunion
 „2 + 4“-Vertrag
 Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze
 Einigungsvertrag
 3. 10. 1990: Beitritt (Art. 23 GG)

Teilthema 3: Handlungsfeld Europa (10–14 Std.)

(Absprache mit Zusatzfach Erdkunde → 13 TT 2.3: eine Agrarlandschaft und ein Industriegebiet aus dem Raum der europäischen Gemeinschaft)

Die Schüler sollen

- sich Europa als Handlungsfeld der Politik vieldimensional erschließen

Westeuropa, Gesamteuropa; dabei Blick auf die geographischen, historischen, kulturellen, sprachlichen, ökonomischen, sozialen und politischen Dimensionen

Westeuropäische Einigung

Die Schüler sollen

- Entwicklung und Stand der westeuropäischen Einigung kennen

Montanunion/Euratom, von der EWG zur EU

Institutionen und ihre Funktionen*:
 Europa-Rat; EU: Ministerrat/Rat der EU,
 Kommission, Parlament, Europäischer Rat;
 Europäischer Gerichtshof

→ *Sozialkunde 12/1 TT 3*

* *Exkursion: Erkundung einer europäischen Institution oder Teilnahme an einem Schülerseminar*

Lernziele

Inhaltsaspekte

- den Zusammenhang von fortschreitender wirtschaftlicher Integration und zunehmender Notwendigkeit gemeinsamen Handelns erörtern

EU-Binnenmarkt
Europäisches Währungssystem (EWS)
europäische politische Zusammenarbeit (EPZ)
politische Union/Maastricht
europäischer Wirtschaftsraum

Gesamteuropäische Perspektiven *

Die Schüler sollen

- Konzepte für eine gesamteuropäische Weiterentwicklung kennen und bewerten

„Europäisches Haus“
Hilfe bei der wirtschaftlichen Umstrukturierung Osteuropas
Europa der Regionen

und dabei

- erkennen, daß Schritte in Richtung auf eine Neugestaltung Europas eine gesellschaftliche, eine wirtschaftliche und eine machtpolitische Dimension haben
- erörtern, wie möglichen neuen Konflikten entgegengewirkt werden kann

Unterschiede in politischer Kultur und Mentalität
ungleiche Lebensverhältnisse
wirtschaftliche Rückständigkeit
Reststrukturen der Konfrontation:
Waffenpotentiale; militärisch-industrieller Komplex

Nationalitätenkonflikte
Zerfall bestehender Machtstrukturen;
Instabilität, dabei auch: Erörterung der Rolle Deutschlands in der gesamteuropäischen Entwicklung

und

- welche der vorhandenen Strukturen neue Aufgaben bekommen bzw. welche neue Strukturen entwickelt werden müssen

NATO; Europarat; WEU; OSZE

* Im Rahmen bestehender Schulpartnerschaften Durchführung eines Workshops zu einem europäischen Thema (z. B. Erarbeitung einer „manifestation européenne“ durch französische, polnische und deutsche Schülerinnen und Schüler auf dem Hambacher Schloß).

Teilthema 4:

Strukturen und Perspektiven des Nord-Süd-Konflikts (12 – 16 Std.)

Lernziele

Armut und Reichtum *

Die Schüler sollen

- Armut und Reichtum in der Welt wahrnehmen und – ausgehend von dem im Erdkundeunterricht behandelten Raumbeispiel – die politische Grundstruktur des Nord-Süd-Konflikts (Ursachen, Erscheinungsformen, Auswirkungen) erkennen
- Mechanismen des Weltwirtschafts-systems und deren Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft der Entwicklungsländer erkennen und bewerten

Politische Handlungsmöglichkeiten

Die Schüler sollen

- Möglichkeiten und Grenzen für Staaten der Dritten Welt, eigenständige Entwicklungen einzuleiten und zu stabilisieren, erkennen und beurteilen

Inhaltsaspekte

Endogene Ursache von Unterentwicklung
Exogene Ursache von Unterentwicklung:
Entdeckungsfahrten, Europäisierung der Erde, Kolonialismus, Imperialismus
(→ *Ek 13 TT 2.4*)

Neokolonialistische Strukturen in Bildung, Militär und Wirtschaft
Imperialismustheorien, strukturelle Gewalt
Freihandelsdoktrin und die Asymmetrie der Nord-Süd-Beziehungen,
Terms of Trade
Internationale Kapitalmärkte als Steuerungsmechanismen der Weltwirtschaft
Internationale Konferenzen
(G 7, GATT / WTA, Weltwirtschaftsgipfel)

Zusammenschlüsse von Staaten der Dritten Welt, „Gruppe der 77“
UNCTAD + UN-Vollversammlung
IWF und Weltbank
Lomé-Abkommen; Rohstoffkartelle als Gegenmacht
Abkoppelung/autozentrierte Entwicklung als Alternative
Fragwürdigkeit des Entwicklungsbegriffs

* *Fächerübergreifendes Projekt: Partnerland Ruanda*

- Motive, Maßnahmen und Bedingungsfelder der Entwicklungspolitik kennen und dabei deren wirtschaftliche, politische und ethische Dimension diskutieren und mit Hilfe von Kriterien wie Frieden
Menschenwürde
politische Verantwortung
soziale Gerechtigkeit
ökologische Verantwortung beurteilen

westliche Strategien zur Sicherung der Welthandelsströme, insbesondere der Energieversorgung durch Kooperation und vorbeugende Krisenvermeidungspolitik
private und staatliche Entwicklungshilfe
entwicklungspolitische Strategien im Wandel: von der Modernisierungs- über die Grundbedürfnisstrategie zur „self reliance“
Fragwürdigkeit von Entwicklungshilfe

Teilthema 5: Globale Risiken – Globale Verantwortung (8–12 Std.)

Globale Risiken – „Erdpolitik“

Die Schüler sollen

- langfristige Risiken und Entwicklungslinien im internationalen System kennen und diskutieren

Ausgehend von dem in Teilthema 1 gewählten Fallbeispiel:
Zerfall der globalen Machtbalance
regionale machtpolitische Veränderung
Aufbrechen alter Konflikte (Balkan etc.)
Globalisierung der Probleme –
fehlende handlungsfähige internationale Organe
neue Rolle Deutschlands im internationalen System
zusätzliche Verantwortung der UN –
jenseits von traditionellen friedenssichernden Maßnahmen – für „Erdpolitik“
Rio-Konferenz, Agenda 2000, UNEP

- Wirtschaftsweise der Industriestaaten und Bevölkerungsexplosion der Dritten Welt als Ursachen für neue globale Risiken erkennen und politische Entscheidungen auf ihre Problemlösungsqualität hin prüfen

Energieverbrauch, Rohstoffverbrauch
ökologische Grenzen des Wachstums
Hunger – Armut/Flüchtlinge
nationale Energie- und Verkehrspolitik
internationale Umweltpolitik

Global denken – lokal handeln *

Die Schüler sollen

- Handlungsmöglichkeiten für Bürger der Industrieländer diskutieren und Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln wecken
- Grenzen und Möglichkeiten gesellschaftlichen, staatlichen und überstaatlichen Handelns im „Raumschiff Erde“ erkennen und beurteilen

ökologisches Verhalten: von „Grüne Tonne“ bis „Greenpeace“
 öffentliche Meinungs- und Willensbildung

- Dritte-Welt-Initiativen
- Leserbriefe, Demonstrationen
- parteipolitisches Engagement

Analyse eines konkreten ökologischen Problems und dabei Differenzierung nach Handlungsebenen:

- individuelle Ebene
- lokale, regionale Ebene
- nationale, europäische Ebene
- globale Ebene

Themenbeispiele:

Nahrung oder Energie (→ *Ek 13, TT 3*)

Konkrete Handlungsmöglichkeiten:

schulische Umweltprojekte, Greenpeace
 „sustainable development“ als Strategie
 „Weltinnenpolitik“ als Ordnungsmodell

* „Zukunftswerkstatt“, mögliche Themenschwerpunkte: Migration – Weltklima – Ressourcen

Übersicht:

Fächerübergreifende Themen und Projekte

Der Lehrplamentwurf des Leistungsfaches Sozialkunde baut auf dem in der Jahrgangsstufe 11 erworbenen und gefestigten Wissen und den Methodenkenntnissen des Grundfaches auf und erschließt in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Themen von zunehmender Komplexität. Trotz der klaren Strukturierung der einzelnen Themen und Teilthemen sind Schwerpunktsetzungen möglich und notwendig. Im Leistungsfach wird Raum gelassen für zeitaufwendigere Unterrichtsformen. Zudem gehört Projektunterricht zum verbindlichen Zielhorizont des Leistungsfaches Sozialkunde. Bei der Erstellung eines Kursprogramms sollten deshalb neben fachbezogenen handlungsorientierten Methoden auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Lernens inhaltlich und organisatorisch fest eingeplant werden.

Schwerpunktsetzungen sind nicht nur innerhalb des Faches gefordert, sondern auch in Zusammenarbeit mit den Zusatzfächern Geschichte (in der Jahrgangsstufe 12) und Erdkunde (in der Jahrgangsstufe 13) in direkter Absprache der in den jeweiligen Jahrgangsstufen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer unschwer möglich. Die Übersichten auf S. 16 und 29 und die mit kursivem Fettdruck bei den jeweiligen Teilthemen aufgeführten Hinweise geben dazu vielfältige Anregungen. Auf diese selbstverständliche Kooperation im Rahmen des Faches Gemeinschaftskunde braucht deshalb hier nicht weiter eingegangen zu werden.

Die in der „Didaktischen Konzeption des Faches Gemeinschaftskunde“ beschriebene fächerübergreifende Kooperation kann darüber hinaus bei geeigneten Themen auch mit allen anderen Fächern erfolgen. Gerade die Einbindung der Fremdsprachen bietet gute Möglichkeiten, Quellen im Original auszuwerten und eine andere Perspektive zu gewinnen.

Die im Folgenden aufgeführten Beispiele sind vorwiegend aus dem Interesse des Faches Sozialkunde ausgewählt. Mit ihnen läßt sich der Lehrplan des Leistungsfaches Sozialkunde in seinem Zielhorizont erfüllen. Die „Projekt-Themen“ sollen Angebots- und Anregungscharakter haben und bleiben deshalb auf wenige Themen beschränkt. Häufig liegen dazu bereits Unterrichtsmaterialien und Handreichungen vor. Auf Materialien des Pädagogischen Zentrums, der Landeszentrale und der Bundeszentrale für politische Bildung sowie auf Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Publikationen von Schulbuchverlagen kann an dieser Stelle nur allgemein verwiesen werden.

Für die Jahrgangsstufen 11 bis 13 sind zudem Handreichungen zu den Lehrplamentwürfen im Druck bzw. in der Erarbeitung. Sie werden voraussichtlich noch im Jahre 1995 erscheinen und sind beim Pädagogischen Zentrum zu erhalten. Darin werden u. a. auch Vorschläge für projektartiges Arbeiten gemacht.

„Fächerübergreifende Themen“ und „Projekte“ sind in diesem Kontext alle Möglichkeiten, die die Bearbeitung fachübergreifender Fragestellungen und das Lernen in anderen Arbeitsformen ermöglichen. Die Organisationsform wird sich besonders nach den Gegebenheiten und Erfahrungen der jeweiligen Schule sowie nach den Interessen der Schüler und Lehrer richten. Der Phantasie, dem Ideenreichtum und dem „Mut zum Experiment“ sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

Die folgende Auflistung enthält die für die Jahrgangsstufen 12 und 13 verbindlichen Teilthemen und nennt Beispiele für fächerübergreifende Fragestellungen, die über die Kooperation der Gemeinschaftskunde hinausgehen:

Teilthema	„Projekt“	Zusammenarbeit mit
<p>Jahrgangsstufe 12</p> <ul style="list-style-type: none"> - Demokratie als Zumutung und Herausforderung - Der politische Prozeß in der BRD - Polit. Entscheiden und polit. Beteiligung auf versch. Ebenen - Demokrat. Selbstverständnis - 40 Jahre DDR – ein zeitgeschichtlicher Rückblick - Demokratie als Herausforderung und Zumutung 	<p>Ideen, Utopien, Verfassungen: Polit. Ideengeschichte</p> <p>Parlamente als Ort der Handlung und als polit. Symbole Wahlen und Wahlanalyse</p> <p>Konversion „Zukunftswerkstatt“: Unsere Region im Jahre 2020</p> <p>Europ. Verfassungsgeschichte im Vergleich</p> <p>Lebenswirklichkeit und Utopie</p> <p>Politische Streitkultur</p>	<p>G, Rel, Et, Lat, D</p> <p>BK, G, D D, Ma, Inf</p> <p>Ek, G, D</p> <p>alle Fächer</p> <p>G, F, En, Lat</p> <p>D, G, Mus, BK</p> <p>D, BK, Rel, Et</p>
<p>Jahrgangsstufe 13</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stabilität und Wandel: Zur Struktur internat. Politik heute - Ost-West-Konflikt 1949 – 1989 - Handlungsfeld Europa - Strukturen und Perspektiven des Nord-Süd-Konfliktes - Globale Risiken – Globale Verantwortung 	<p>Dossier über aktuellen Konflikt Wehrdienst – Zivildienst</p> <p>Denkmal – „Denk-mal“: Kriegserinnerungen im Wandel</p> <p>„Zukunftswerkstatt“: Europa – wohin? Deutsche und Polen</p> <p>Partnerland Ruanda</p> <p>Bevölkerung: Wachstum – Flucht – Migration Fundamentalismus heute Prognosen der Weltentwicklung</p>	<p>D, En, F, Ek, G Rel, Et</p> <p>G, BK, D</p> <p>En, F, D, G, Ek, Rel, Et G, Ek, D</p> <p>Ek, G, F, En</p> <p>G, Ek, En, F, Rel, Et Et, Rel, G, D, Ek</p> <p>Ek, D, Ma, Inf</p>

